

KuLaDig in der Westukraine – Aufbruch in ein unbekanntes Land

Jörn Schultheiß, Maryana Senkiv und Martin Reiss



Abb. 1: Festung Chotyn am Dnister in der Oblast Czernowitz (Foto: Zysko serhii / CC BY-SA 4.0).

Das große materielle und immaterielle kulturelle Erbe der Ukraine erfährt bis heute außerhalb des Landes kaum Beachtung. Eine Ausnahme stellt vor allem Kyjiw dar, als Geburtsstätte der Kyjiwer Rus und Hauptstadt der modernen Ukraine, mit zahlreichen Denkmälern, religiösen oder militärhistorischen Bauten und einem europaweit berüchtigten Nachtleben. Insbesondere mit der politischen Wende 2014 stieg die internationale Wahrnehmung für die Stadt stetig an.

Das kulturelle Erbe der Westukraine

Das in der Westukraine gelegene Ostgalizien, die Bukowyna und die Karpatenukraine weisen eine sehr vielfältige kulturhistorische Prägung auf – ein Resultat der wechselvollen Geschichte dieser Landesteile, die alleine in den vergangenen beiden Jahrhunderten nicht nur zur Sowjetunion, sondern auch zu Österreich-Ungarn, Polen oder Rumänien gehörten. Im Zentrum stehen heute die UNESCO-

Welterbe in Lemberg (Historisches Stadtzentrum) und Czernowitz (Nationale Jurij-Fedkowytsch-Universität). Lemberg (ukr. Львів) besaß bereits zu Zeiten des Habsburgerreiches einen einzigartigen Ruf als multikulturelle, weltoffene Stadt im Osten und hat sich diesen bis heute erhalten. Sie gilt inoffiziell als proeuropäischste Stadt und kulturelles Zentrum des Landes. Seit der politischen Öffnung der Ukraine nach Westen im Jahre 2014 erlangte Lemberg eine zunehmende internatio-

nale touristische Bedeutung. Trotz des enormen historischen Zeugniswertes Lembergs reicht die Stadt an die Bekanntheit anderer vergleichbarer Städte, wie Dresden oder Krakau, bei Weitem nicht heran – sie ist außerhalb der Ukraine noch immer ein touristischer Geheimtipp und war bis zum Überfall Russlands auf die Ukraine den meisten Menschen in Deutschland und anderen europäischen Staaten unbekannt. Dies gilt umso mehr für die gesamte Westukraine, in der sich flächendeckend herausragende historische Bauten finden, die wie im Dornröschenschlaf wirken. Spätestens mit dem Fall des Eisernen Vorhangs geriet das kulturelle Erbe dieser geschichtsträchtigen Region außerhalb des Landes weitgehend in Vergessenheit. Abgesehen von Lemberg oder Czernowitz besitzt das materielle kulturelle Erbe einen schlechten Erhaltungszustand und ist nicht selten dem Verfall preisgegeben.

Herausforderungen beim Erhalt des kulturellen Erbes der Ukraine

Schutz, Nutzbarmachung und Entwicklung des kulturellen Erbes der Ukraine wird durch verschiedene Faktoren behindert. Nicht nur fehlt

Geld für eine angemessene Pflege der meisten Objekte, insbesondere außerhalb der Großstädte. Es sind vielmehr grundlegende Herausforderungen bei der Wissensvermittlung vorhanden. Informationen sind bereits in ukrainischer Sprache häufig schwer zugänglich, da Primär- und Sekundärquellen nur analog vorliegen. Zwar existieren vereinzelt themenspezifische Websites, diese sind aber technisch oft veraltet. In anderen Sprachen finden sich über das kulturelle Erbe oft gar keine oder unvollständige, häufig fehlerhaften Daten.

Erste Aktivitäten mit KuLaDig in der Ukraine

Seit Anfang 2020 besteht zwischen der Nationalen Polytechnischen Universität Lemberg und der Hochschule Geisenheim University eine wissenschaftliche Zusammenarbeit. Im Rahmen einer Tagung im westukrainischen Wintersportort Slawske wurde KuLaDig interessierten Kolleginnen und Kollegen vorgestellt, die das große Potenzial zur Anwendung des Systems in der Ukraine sahen, dass KuLaDig als modernes Datenerhebungs- und Darstellungssystem zum kulturellen Erbe der Ukraine dienen kann. Es war

jedoch unklar, ob das für Deutschland entwickelte System überhaupt Objekte in der Ukraine angemessen darstellte. Daher wurden einige englischsprachige „Versuchsartikel“ über Burgen und Villen der Westukraine erstellt, zu denen es bis dahin kaum oder gar keine englischsprachigen Informationen gab. Frau Senkiv legte die Objekte fest, sammelte Informationen und fertigte Objekteinträge an. Aufgrund der deutschsprachigen Benutzeroberfläche wurden die Texte und Fotos durch Herrn Schultheiß entsprechend der KuLaDig-Vorgaben angepasst und anschließend in das System gestellt. Es zeigten sich einige technische Probleme, vor allem bei der räumlichen Lokalisierung im Web-GIS, die aber in Zusammenarbeit mit der LVR-Redaktion und LVR-InfoKom, dem IT-Systemhaus des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), rasch behoben werden konnten.

Lehrveranstaltung zum kulturellen Erbe der Westukraine

Nachdem sich KuLaDig als für die Ukraine nutzbar erwiesen hatte, wurde von Frau Senkiv, Herrn Reiss und Herrn Schultheiß ein Kurs für Studierende des Tourismuswesens an der Nationalen Polytechnischen Universität Lemberg entwickelt. Ziel war, dass sich die Studierenden mit dem kulturellen Erbe ihrer Heimatregionen auseinandersetzen, um in einem nächsten Schritt neue Strategien für den Umgang mit den jeweiligen Objekten aus touristischer Perspektive zu erarbeiten. Die Studierenden sollten gezielt Wissen zu Objekten zusammenstellen, für die bisher kaum oder gar keine englischsprachigen Informationen vorliegen. Dies beinhaltete Literatur- und Internetrecherchen, Ortsbesuche und Interviews sowie Fotodokumentationen. Sie mussten nicht nur selbst konzipieren, welche Objekte sie aufnehmen wollen,

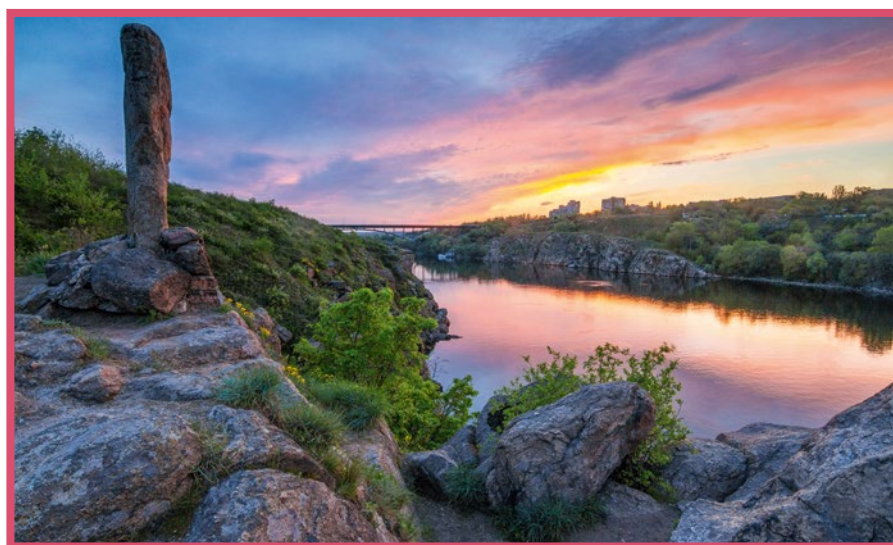


Abb. 2: Der Dnipro bei Saporischschja (Foto: Alexey Tolmachov / CC BY-SA 4.0).

sondern auch das methodische Vorgehen und abschließend ihre Ergebnisse präsentieren. Die erstellten Artikel wurden dann durch Herrn Schultheiß in KuLaDig geladen.

Aus der Zusammenarbeit mit den Studierenden ergaben sich knapp 50 westukrainische Einträge, die alle dem Sammelobjekt „KuLaDig-objects in Ukraine“¹ zugewiesen sind (Abb. 3). Die Erhebungen thematisieren einerseits in Objektgruppen zusammengefasste Einzelelemente. Dazu zählen Kirchen und Kathedralen² sowie Festungen und Burgen³. Andere Objekte fokussieren auf die Landschaftsebene und beschreiben unter anderem die italienisch geprägte Innenstadt von Zhovkva (dt.: Schowkwa)⁴ oder den Regionalen Landschaftspark „Znesinnya“ in Lemberg, der bis heute den deutschen Namen Kaiserwald (ukr.: Кайзервальд)⁵ trägt. Die hierarchische Struktur von

KuLaDig ermöglichte insbesondere bei den Objekten auf Landschaftsebene eine multidimensionale Darstellung des jeweiligen Gebietes. Der Kaiserwald ist beispielsweise als gesamter Landschaftspark beschrieben, wobei das Objekt dann an Einzelelemente verweist, die diesen prägen.


Die meisten Objekte spiegeln die engen Verknüpfungen dieser Region mit Staaten wieder, die auf diese Region Einfluss nahmen, etwa Österreich, Deutschland, Sowjetunion oder Polen. Das Objekt über die Lutzker Burg⁶ wurde beispielsweise durch einen litauischen Prinzen errichtet, dort fand 1429 der paneuropäische Lutzker Kongress statt und 1941 ermordete die Wehrmacht mehrere Tausend Juden in ihren Mauern. Der Lemberger Kaiserwald trägt seinen Namen aufgrund regelmäßiger Besuche Franz Josef I (1830-1916), in sowjetischer Zeit wurde er zu einem Landschaftspark ent-


wickelt und 1971 eines der bedeutendsten Freilichtmuseen der Ukraine. Zwei besonders bemerkenswerte Gebäude, die Schlösser Nowozaslaw und Sanguzko liegen in Isjaslaw (Oblast Chmelnyzkyj): Schloss Nowozaslaw⁷ wurde im 16. Jahrhundert errichtet. Im 18. Jahrhundert erwarb der polnische Hochadlige Pavel Karl Sangushko (1680-1750) das kriegsgeschädigte Gebäude und ließ es wiederherrichten. Zwischen 1754 und 1770 beauftragte seine Frau Barbara (1718-1791) einen italienischen Architekten, Schloss Sanguzko⁸ direkt im 90-Grad-Winkel an Schloss Nowozaslaw zu bauen und beide Gebäude über einen Weg verbinden. Im 20. Jahrhundert wurde der Komplex längere Zeit von der Roten Armee genutzt. Seither verfallen sie – ein beispielhaftes Schicksal für viele vergleichbare Gebäude der Ukraine (Abb. 4).

KuLaDig-objects in Ukraine

Schlagwörter: Kulturlandschaft, Kulturdenkmal


Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Archäologie, Denkmalpflege, Landeskunde, Museen, Naturschutz, Raumplanung, Architekturgeschichte








Untergeordnete Objekte 10


- [Arboretum Oleksandriya in Bila Tserkva](#)
Beginn 1788


- [Castles and fortresses in Ukraine](#)


- [Churches and cathedrals in Ukraine](#)


- [Devil's Rocks near Vynnyky](#)


- [Island of Khortytsia in Zaporizhzhia](#)



This KuLaDig-page presents KuLaDig-objects that are situated in Ukraine. The affiliated objects result from a cooperation between Lviv Polytechnic National University and Hochschule Geisenheim University to digitize Ukrainian cultural landscapes tentatively. The database will continuously be expanded.

(Maryana Senkiv, ukrainer.net & Lviv Polytechnic National University & Jörn Schultheiß, Hochschule Geisenheim University, 2021)

Kooperationspartner




Abb. 3: Objektgruppe „KuLaDig-objects in Ukraine“. Das Foto zeigt Tarakaniv Fort bei Dubno (Oblast Riwne).



Abb. 4: KuLaDig-Eintrag über Schloss Sanguszko in Isjaslaw von Artem Milow.

Die Einträge über Kirchen weisen in ihrer grundsätzlichen historischen Entwicklung starke Ähnlichkeiten auf. Bis zum Zweiten Weltkrieg besaßen diese meist die ihnen zugesprochene Funktion. Nachdem die Westukraine von der Sowjetunion annektiert wurde, verloren viele dieser Gebäude ihren ursprünglichen Zweck. Kirchen wurden profaniert, nicht nur aufgrund antireligiöser Repressionen des Staates. Die Vertreibung von Deutschen und Polen machte protestantische und katholische Gotteshäuser oft obsolet. Sie wurden zu Lagerhäusern, Tanzlokalen oder Kaffeehäusern umgenutzt, nicht wenige verfielen. Erst mit der politischen Wende seit den 1980er Jahren wurden sie hergerichtet, geweiht und seither als orthodoxe oder katholische Kirchen genutzt. Einen besonders starken Niedergang erlitten viele Schlösser und Burgen nach dem Zusammenbruch des Habsburgerreiches. Während der Sowjetära wurden diese für verschiedenste Zwecke verwendet, etwa als Schulen oder Militäreinrichtungen. Angrenzende Schlossgärten

verkamen. Ein besonders trauriges Beispiel ist der Park des Potocki Palastes in Tschernowohrad, der heute als Motocrossstrecke dient⁹. Gerade im ländlichen Raum unterblieben Investitionen in den Erhalt dieser Gebäude. Heute ist ein Teil noch in Nutzung, ein anderer verfällt.

Die Studierenden waren außergewöhnlich motiviert. Solche praxisrelevanten Kurse sind für sie sehr attraktiv, da das ukrainische Studium trotz erheblicher Anpassungen an EU-Standards weiter vergleichsweise theorielastig ist. Als sie zu Beginn des Kurses Objekte festlegen sollten, die sie bearbeiten wollten, stellte sich heraus, dass es ihnen unangenehm war, das kulturelle Erbe ihrer Heimat öffentlich darzustellen. Sie wissen um den schlechten Erhaltungszustand vieler Objekte und deren oftmals von harten Brüchen geprägte Geschichte. Nach etwas Überzeugungsarbeit arbeiteten aber alle Studierende sehr gewissenhaft und erstellten sehr umfassende, gut bebilderte Textbeiträge. Der Kurs

wurde von den Studierenden als große Bereicherung gesehen und wirkte über die eigentlichen Teilnehmer hinaus. So wurden Frau Senkiv und Herrn Schultheiß nach Abschluss des Kurses umfassende Beschreibungen über das kulturelle Erbe von Studierenden zugeschickt, die nicht am Kurs teilnahmen und daher auch keine Benotung erhielten. Sie hatten schlicht Interesse daran, dass Informationen über das kulturelle Erbe ihrer Heimat weltweit zur Verfügung gestellt werden. Außerdem ergab sich aus dem Kurs eine ukrainisch-deutsche Betreuung von zwei Studentinnen aus dem KuLaDig-Kurs, die das Thema kulturelles Erbe der Ukraine in ihren Abschlussarbeiten behandelten. Viele Studierende in Lemberg arbeiten nebenher in der IT-Branche, die in dieser Stadt eine außerordentlich wichtige Stellung hat. Nach Abschluss des Kurses teilten daher Studierende unaufgefordert Verbesserungsvorschläge mit, um die Systeminfrastruktur, das Frontend und die Einbindung in soziale Medien von KuLaDig zu optimieren.

Netzwerkarbeit in der Ukraine

Die Datenerhebung fand in Zusammenarbeit mit mehreren ukrainischen Institutionen statt. Dazu zählte unter anderem Ukrainer.net¹⁰, eine NGO, die sich der Vermittlung des kulturellen Erbes der Ukraine widmet. Vom Center for Urban History of East Central Europe¹¹ und dem Urban Media Archive in Lemberg¹² wurden historische Fotografien zur Verfügung gestellt. Hinzu kamen Kontakte zu Vereinen und Verbänden, die sich um den Erhalt der spezifischen Objekte kümmerten, beispielsweise der Ungarisch-Galizischen Eisenbahn oder des Fort Tarakaniv bei Dubno (Oblast Riwno).

Nach Abschluss des Projektes wurden Anfragen zur Nutzung von KuLaDig gestellt. Es besteht das Vorhaben, KuLaDig zur Darstellung jüdischen Kulturerbes in Tschechien, Polen und der Ukraine zu verwenden. In Czernowitz wurde durch die Universität gemeinsam mit anderen deutschen Universitäten in den letzten Jahren digitale Erhebungen zum deutschsprachigen Kulturerbe in der Bukowyna erstellt, bei dem KuLaDig eine große Bereicherung wäre. Hierzu fand ein erstes Gespräch zwischen Vertretern der Hochschule Geisenheim University und der Nationalen Jurij-Fedkowskytsch-Universität Czernowitz statt.

KuLaDig und der Krieg

Der am 24. Februar 2022 begonnene russische Überfall auf die Ukraine lenkte den Fokus der Weltöffentlichkeit so stark wie nie zuvor auf das kulturelle Erbe dieses Landes, obwohl der Krieg bereits seit 2014 andauert. Die russische Armee greift nicht nur gezielt Menschen an, sondern zerstört auch ukrainische Kulturgüter. In den von Kämpfen betroffenen Gebieten geht ein großer Teil verloren, insbesondere durch die großflächige, rücksichtslose Zerstörung von Städten. So war bereits in den ersten Kriegstagen die Kulturmetropole Charkiw starken Verwüstungen ausgesetzt. Die Hafenstadt Mariupol dürfte komplett zerstört sein. Zahllose kleinere Ortschaften und Städte, die nicht täglich in den Medien Erwähnung finden, sind davon ebenfalls betroffen. Die Folgen für betroffene historische Gebäude, Museen, Universitäten oder Archive sind bislang nicht zu ermessen. Hinzu kommt die Vertreibung von Millionen Menschen, wodurch gerade das immaterielle Kulturerbe großen Schaden nimmt.

Die im Jahr 2020 begonnenen KuLaDig-Aktivitäten in der Ukraine beka-

men seit dem Überfall eine neue Bedeutung. Zwar laufen die Aktivitäten bisher vor allem in der Westukraine, aber auch diese ist nun vom Krieg betroffen. So wurden etwa die Städte Lemberg, Lutzk oder Dubno angegriffen, für die in KuLaDig Objekteinträge zu finden sind. Die im Rahmen der bisherigen Zusammenarbeit erstellen Einträge sind plötzlich fragil, da die beschriebenen Objekte jederzeit eine totale Zerstörung erleiden können. Die umfassenden KuLaDig-Einträge können sich somit schnell zu Zeugnissen und Quellen ehemaligen kulturellen Erbes in der Ukraine wandeln.

Die Zerstörungen der russischen Armee müssen Ansporn sein, sich dem kulturellen Erbe der Ukraine gezielt anzunehmen. Der Krieg zeigt mehr denn je, dass es die einzige Möglichkeit ist, bestehende Informationen dauerhaft zu sichern und nutzbar zu machen. Sie können somit einen Beitrag beim Wiederaufbau des Landes leisten, helfen die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit dauerhaft auf die Ukraine zu lenken und zugleich die kulturellen Wurzeln und Errungenschaften des ukrainischen Volkes sichern. Mit Ende des Krieges müssen neue Projekte im gesamten Land umgesetzt werden, die sich gezielt mit der Digitalisierung des kulturellen Erbes der Ukraine befassen und KuLaDig kann als zentrale Datenplattform dienen. Schon jetzt gibt es Ansätze, die die Sammlung des im Krieg zerstörten kulturellen Erbes des Landes zum Ziel haben¹³. KuLaDig könnte hier einen fundamentalen Beitrag leisten.

Die Digitalisierung ukrainischen Kulturerbes mit KuLaDig hat auch über die Grenzen des Landes Vorteile. In der Ukraine lagern zahlreiche, frei zugängliche Archivbestände aus der Zeit der Sowjetunion. Eine offene Er-

forschung und Veröffentlichung dieser Daten ist möglich, was für einige Nachfolgestaaten der Sowjetunion nicht zutrifft. Die Digitalisierung dieses Wissens kann somit einen Beitrag dazu leisten, sich mit Geschichte und Gegenwart des gesamten postsowjetischen Raumes auseinanderzusetzen.

Die KuLaDig-Aktivitäten in der Ukraine werden trotz des stark verschärften Krieges aktiv weitergeführt. Frau Senkiv hatte trotz des Überfalls noch Ende Februar 2022 Objekteinträge für KuLaDig erstellt. Von März bis Juni 2022 lief ein weiterer digitaler KuLaDig-Kurs in Lemberg. Dieser wurde der Kriegssituation angepasst. Die Studierenden mussten keine vorgegebenen Abgabetermine einhalten und es genügte, wenn die Objekteinträge ausschließlich anhand von digitalen Informationen erstellt wurden. Somit sollte gewährleistet werden, dass sie sich nicht in Gefahr begeben, dass sie keinen Zeitdruck bekommen und auch dann weiterarbeiten können, wenn sie fliehen müssen. Der Kurs war kleiner als ein Jahr zuvor und es nahmen nur Frauen teil. Ein Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Digitalisierung von Objekten, die akut von Kämpfen bedroht waren.

Nächste Schritte

Die bisherigen Aktivitäten zeigten das große Potenzial zur Anwendung von KuLaDig in der Ukraine. Vor dem russischen Überfall wurde von ukrainischen Institutionen eine Zusammenarbeit nachgefragt und das, obwohl KuLaDig kaum in der Ukraine beworben wurde und es nur eine deutschsprachige Version gibt.

In Zukunft wird ein Fokus darauf liegen, mittels KuLaDig das kulturelle Erbe ukrainischer Kulturlandschaften und ihrer Einzelelemente einer

breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hierzu sind themenspezifische Digitalisierungskonzepte nötig. Nur so können neue Nutzungs- und Entwicklungsstrategien erstellt werden und ein Beitrag zum dauerhaften Erhalt des kulturellen Erbes der Ukraine geleistet werden. Die einzigartige Stärke von KuLaDig ist die Darstellung thematischer und räumlicher Zusammenhänge von Kulturlandschaften. Damit ist die enge Verbindung der Ukraine mit Staaten der Europäischen Union hervorzuheben und zu zeigen, dass dieses oftmals wenig durch „den Westen“ wahrgenommene Land integraler Bestandteil des europäischen Kulturraumes ist.

Für eine verbesserte Nutzbarkeit von KuLaDig in der Ukraine müssen weitere Anpassungen des Systems erfolgen. Die derzeit entwickelte englischsprachige Version ist ein Anfang. Mittelfristig sollten Front- und Backend von KuLaDig auch in ukrainischer Sprache zur Verfügung stehen. Darüber hinaus fehlen administrative Daten der Ukraine, um eine automatische Verortung zu gewährleisten. Eine Bereicherung wäre die Einbindung weiteren Kartenmaterials wie Luftbilder, offizielle topographische Karten oder historische Karten. KuLaDig hat derzeit Probleme bei der Darstellung kyrillischer Buchstaben, was zwingend behoben werden muss. Wenn KuLaDig in der Ukraine weiter etabliert werden würde, sollte auch die Einrichtung einer eigenen Redaktion in Betracht gezogen werden.

Bei der Weiterentwicklung von KuLaDig kann ukrainisches Know-how mit einbezogen werden. Die Ukraine ist in der digitalen Entwicklung sehr fortgeschritten, vor allem Lemberg und Kyjiw gelten als Tech-Hotspots. Bereits jetzt gibt es dort zahlreiche Ansätze zur innovativen digitalen Darstellung von

kulturellem Erbe der Ukraine, die KuLaDig bereichern können. Die Akzeptanz im Umgang mit digitalen Programmen ist in der Gesellschaft sehr groß, was von einer breiten Nutzung und Akzeptanz des Systems ausgehen lässt.

Fazit

Das kulturelle Erbe der Ukraine ist reich und von einer einzigartigen Vielfalt geprägt. KuLaDig kann einen Beitrag dazu leisten, dieses Erbe angemessen zu würdigen, zu entwickeln und zu erhalten. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist nicht zuletzt ein Krieg gegen die ukrainische Kultur. Die Anwendung von KuLaDig gemeinsam mit ukrainischen Partnern leistet damit ein Beitrag im Kampf gegen die Zerstörung der Ukraine als unabhängige, offene und europäische Kulturnation.

Dr. Jörn Schultheiß, Hochschule Geisenheim University (Deutschland)

Dr. Maryana Senkiv, Nationale Polytechnische Universität Lemberg (Ukraine)

Dr. Martin Reiss, Hochschule Geisenheim University (Deutschland)

Anmerkungen

- ¹ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-334742
- ² Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-330551
- ³ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-318908
- ⁴ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-333670
- ⁵ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-330542
- ⁶ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-318900
- ⁷ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-333679
- ⁸ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-330532
- ⁹ Erreichbar unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-330523
- ¹⁰ Erreichbar unter <https://ukrainer.net/de/>
- ¹¹ Erreichbar unter www.lvivcenter.org/en/
- ¹² Erreichbar unter <https://uma.lvivcenter.org/en>
- ¹³ Erreichbar unter <https://uk.wikipedia.org/w/index.php?curid=3080159> (ukrainische Sprache)



Abb. 5: Taras-Schewtschenko-Denkmal in Charkiw (Foto: Ekaterina Polischuk / CC BY-SA 4.0).